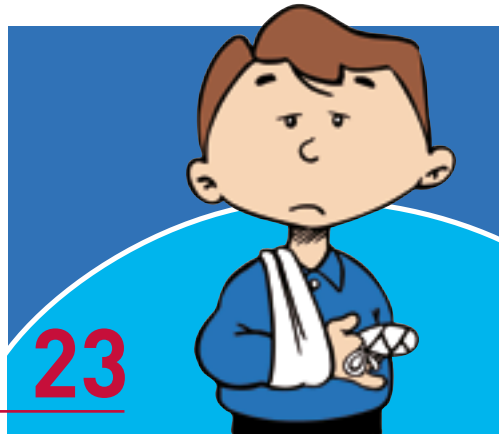


WEHWEH UND BOBO

Buchen Sie einen Abendkurs in Ihrer Nähe.

23**SONNENSCHUTZ**

Mit einfachen Regeln einen Sonnenbrand vermeiden.

30**BOOKLET**

Klein und kompakt: Wie heilende Blüten wirken.

25**LEBENSSTIL**

«Walkout» - Der Schritt nach aussen mit dem Coach Christian Mulle.

16**08****INHALT**

- 03 EDITORIAL/IMPRESSUM
- 06 KURZ UND GUT
- 08 FORSCHEN FÜR EIN GESUNDES LEBEN
Ziel aller Forscher ist, gut verträgliche, wirksame Heilmittel zu entwickeln.
- 15 MEDIENTIPPS
- 16 IN DER NATUR DAS BEWUSSTSEIN SCHÄRFEN
So können Sie gute Vorsätze auch umsetzen.
- 20 BEI LEICHTEN BESCHWERDEN RICHTIG HANDELN
Hausmittel und Meinungen, die gestern noch richtig waren, sind heute überholt.
- 24 GESUNDHEITS-AGENDA
- 25 KLEINE GESUNDHEITSFIBEL GANZ GROSS
Wie heilende Blüten wirken.
- 26 ROTER KUSSMUND SCHÖN GEPFLEGT
Alles, was Sie über Lippenpflege wissen sollten.



STIMMEN SIE AM 17. MAI JA
Das Dossier zur Abstimmung «Komplementärmedizin»

- 30 GESUNDE HAUT - TROTZ SONNE
- 34 DIE DROGERIE
Der Drogist HF Bruno Stucki beantwortet Fragen zur Haarentfernung.
- 35 SCHLAFEN FÜRS GEDÄCHTNIS
Wie Sie nachts Gelerntes verankern.
- 40 PRODUKTE AUS DER DROGERIE
- 43 KREUZWORTRÄTSEL
- 44 FRAUENSACHE
- 46 DER LANGE WEG DER DROGERIEN
Vom «Farbenhändler» zum Gesundheitsberater.
- 48 ZEITLOS
Kräuterkundige Klosterfrau
- 49 10 TIPPS FÜR FITTE VENEN
Ein wirkungsvolles Pflegeprogramm für schöne Beine.
- 54 VORSCHAU
Drogistenstern Juni 09

ARZNEIMITTEL

Ein Streifzug durch die Welt der Wissenschaft.

ARZNEIMITTEL

Forschen für ein gesundes Leben

Entschlüsselt und geforscht wird in der Komplementär- und in der Schulmedizin. Ziel aller Forscher ist, gut verträgliche, wirksame Heilmittel zu entwickeln. Wir machen einen Streifzug durch die Welt der Forschung – mit kurzen Abstechern in die Geschichte.

Seit Wochen plagten Ameni bereits Rückenschmerzen, morgens konnte er sich kaum von der Matte erheben. Die Arbeit als Steinmetz bei den Pyramiden fiel ihm zusehends schwer. Erst nach einem Besuch seines Grossvaters Setaou, der ihm einen bitter schmeckenden Kräutertrunk verabreicht hatte, ging es ihm besser. Seine Mutter Nefa musste jedes Mal lachen, wenn er das bittere Getränk schlürfte und dabei das Gesicht verzog. Sie erklärte ihm, dass es sich beim Trunk um einen Aufguss aus getrockneten Myrtenblättern handelt.

Pillen, Pasten, Pülverchen: Wenn es half, wurde bereits vor über 3500 Jahren bittere Medizin geschluckt, und daran hat sich nichts verändert. Tonnenweise schlucken wir Jahr für Jahr Arzneien – gegen alle möglichen Wehwehchen genauso wie gegen schwerste Krankheiten. Die Erforschung und Herstellung von Medikamenten ist längst ein professionelles und profitables Geschäft. Fragt man Forschende nach ihrer Motivation, ähneln sich ihre Antworten. «Die Neugier ist urmenschlich», sagt beispielsweise Dr. Roger Kalbermatten, Geschäftsführer der Ceres Heilmittel AG in Kesswil. Und Martin Tobler, Leiter Forschung und Entwicklung bei A. Vogel/Bioforce in Roggwil, ergänzt: «Auch der Mut zum Risiko und die Freude am Ungewissen spielen eine Rolle.» Nebst Neugier und Risikobereitschaft brauche es zudem eine gute Portion Durchhaltewillen, weil man auch mit Rückschlägen zurechtkommen müsse. Das bestätigt auch Dr. Jan de Vries, Leiter des Novartis Institute of Biomedical Research (NIBR) in Basel, und fügt an: «Wir sind Getriebene, wenn es darum geht, neue Medikamente zum Wohl der Patienten zu entwickeln.»

Von Forscherdrang waren auch schon un-

sere Vorahnen getrieben, und es verwundert kaum, dass die Heilmittelgeschichte mit den Ursprüngen der Menschheit eng verknüpft ist. Die älteste überlieferte Rezeptsammlung stammt von den Sumerern in Mesopotamien um 3000 vor Christus. Die ersten Medikamente waren meist Pflanzen und Heilkräuter, Arzneistoffe wurden aber auch aus tierischen und mineralischen Stoffen gewonnen. In der Antike und später im Mittelalter gab es zwei zentrale Stätten der Arzneimittelzubereitung: die ärztliche Praxis und den Haushalt. Ärztliche Rezepte beruhten auf Mitteln, die auch im Haushalt eine Rolle spielten – etwa Honig oder Wein.

Mit dem Untergang des Römischen Reiches verschwand das medizinische Wissen der grossen Ärzte der Antike. Das mittelalterliche Europa versank im Chaos der Völkerwanderung. Glücklicherweise blieben bedeutende Texte im arabischen Raum unversehrt, die schreibkundige Mönche ins Lateinische übersetzten. Die Mönche sorgten so für den Erhalt des heilkundlichen Wissens, dazu kam ihre eigene medizinische Erfahrung. Sie waren Ärzte und Apotheker, heilten mit Substanzen und Kräutern, die sie selbst zubereiteten und kultivierten. Im Spätmittelalter kam es schliesslich zur Trennung zwischen dem heilenden Arzt und dem Heilmittel herstellenden Apotheker. 1241 bestimmte der Stauferkaiser Friedrich Barbarossa im Edikt von Salerno, den Beruf der Arzneimittelhersteller von dem der Ärzte juristisch zu trennen.

Aliki litt schon seit Stunden unter starken Geburtsschmerzen, doch sie hatte Glück. Ihr Arzt war Schüler des berühmten Hippokrates von Kos. Behutsam gab er ihr einen Saft aus der Rinde des Weidenbaumes in kleinen Schluc-

